

send aufzeigen zu können. Nicht nur als Wissenschaftler und Hochschullehrer, sondern auch als Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime, als Mentor der Nachkriegspolitik,<sup>11</sup> als Philosoph, der in der Wissenschaft nur dann einen Sinn zu erkennen vermochte, wenn sie sich um eine ganzheitliche Sicht bemüht. Er war ein Philosoph, der in der Nutzenanwendung der Philosophie für die Menschheit das richtige Menschenbild als zwingende Voraussetzung forderte. In seinem letzten, posthum herausgegebenen Werk »Metaphysik« ist zu lesen: »Das richtige Menschenbild ist Voraussetzung für richtiges Denken und Handeln, auch dann wenn der Denkende und Handelnde sich klar darüber ist, dass er selbst nicht das Maß aller Dinge ist.«<sup>12</sup>

### Denkmal

Der Satz zielt in verkürzter Form eine Stele für Alois Dempf, die Prof. Dr. Wilhelm Liebhart anregte, der Bildhauer Albert Krottenthaler aus Stein und Bronze schuf und die Marktgemeinde Altomünster durch Bürgermeister Konrad Wagner in einem feierlichen Akt in Anwesenheit der Familie am 15. November 2007 enthüllte. Der Museums- und Heimatverein Altomünster widmete Alois Dempf vom 4. bis 25. November 2007 eine vom Verfasser dieses Beitrags gestaltete Sonderausstellung, die schwerpunktmäßig auf die lokalen Bezüge ausgerichtet war und erstmals Teile des privaten Nachlasses zeigte.<sup>13</sup>

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> Zur Familiengeschichte vgl. *Anton Mayr*: Altoland. St. Ottilien 1999, S. 323–327.

<sup>2</sup> Alois Dempf war offensichtlich nicht der leibliche Vater. Er adoptierte den am 22. 8. 1860 geborenen ledigen Sohn seiner Frau.

<sup>3</sup> *Mayr*, Altoland, S. 264.

<sup>4</sup> *Alois Dempf*: Um das Alto-Münster. In: *Toni Grad* (Hrsg.): Festschrift Altomünster 1973. Aichach 1973, S. 393–395, hier S. 393.

<sup>5</sup> *Alois Dempf*. In: Philosophie in Selbstdarstellungen. Hrsg. von *Ludwig J. Pongratz*. Band I. Hamburg 1975, S. 37–79, hier S. 37.

<sup>6</sup> Im Teilnachlass, den sein Sohn Dr. Rainer Dempf in Wien verwaltet. Ein weiterer Nachlass befindet sich in der Bayer. Staatsbibliothek München. Für Hilfestellung danke ich Herrn Dr. Klaus Haller.

<sup>7</sup> Im Teilnachlass, den sein Sohn Dr. Rainer Dempf in Wien verwaltet.

<sup>8</sup> Die elterliche Ökonomie umfasste an die 175 Tagwerk Grund und Boden.

<sup>9</sup> Vgl. dazu kritisch *Alexander v. Pechmann*: Die Philosophie der Nachkriegszeit in München (1945–1960). Eine Dokumentation. In: *Widerspruch*. Münchner Zeitschrift für Philosophie 10 (1990) 39–62, hier S. 40–43.

<sup>10</sup> Vgl. dazu auch *Norbert Göttler*: Prof. Dr. Alois Dempf. In: *Wilhelm Liebhart* (Hrsg.): Altomünster – Kloster, Markt und Gemeinde. Altomünster 1999, S. 687–692.

<sup>11</sup> So sprach Alois Dempf etwa auf dem 2. Parteitag der CDU in Karlsruhe vom 18.–21. Oktober 1951 über »Standort und Aufgabe der CDU« aus katholischer Sicht.

<sup>12</sup> *Alois Dempf* (in Zusammenarbeit mit *Christa Dempf-Dulceit*): *Metaphysik. Versuch einer problemgeschichtlichen Synthese* (Elementa Band 38). Amsterdam 1986, S. 313.

<sup>13</sup> Der Nachlass ist im Besitz des Sohnes Dr. Rainer Dempf, der mir freundlicherweise diesen gesamten Fundus zum Katalogisieren überlassen hat. Ich habe vor, den gesamten privaten Nachlass zu erfassen und zu digitalisieren. Danach sollen die digitalisierten Handschriften in elektronische Texte übertragen werden. Im Anschluss dazu stelle ich mir vor, mit Dr. Rainer Dempf den Umfang festzulegen, der für wissenschaftliche Zwecke bzw. zur Veröffentlichung freigegeben werden kann. Zwischenzeitlich möchte ich mit Zeitzeugen Gespräche über Alois Dempf führen und davon Protokolle mit elektronischen Texten anfertigen. Nach dem »privaten Nachlass« sollte auch der Teil des Nachlasses in der Bayer. Staatsbibliothek München katalogisiert, digitalisiert und in elektronische Texte übertragen werden. Schließlich sollte eine elektronische Gesamtbibliothek erstellt werden, die interessierten Instituten und Bibliotheken sowie interessierten Personen zur Verfügung gestellt werden kann.

Anschrift des Verfassers:

Gerhard F. M. Gerstenhöfer, Waldweg 2, 85250 Wollmoos

## Das Stadtmuseum Freising

Zur Neueröffnung des Freisinger Stadtmuseums 2007

Von Dr. Ulrike Götz

Am 11. November 2007 wurde das Stadtmuseum Freising in Anwesenheit von über 400 Gästen, darunter dem Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel, neu eröffnet.

### Geschichte

Das Museum blickt auf eine fast 120-jährige Geschichte zurück. Mit der Gründung des Historischen Vereins Freising 1890 wurde zugleich ein Museum ins Leben gerufen, in dem Zeugnisse der Ortsgeschichte zusammengetragen, aufbewahrt und – soweit möglich – dem Publikum gezeigt werden sollten. Das Museum befand sich zunächst auf engstem Raum im Knabenschulhaus an der Heiliggeistgasse. 1965 stellte die Stadt dem Historischen Verein größere Räumlichkeiten in der ehemaligen bischöflichen Hochschule am Marienplatz (Asamgebäude) zur Verfügung. Das Museum wurde dort im damals üblichen Stil eines »Heimatmuseums« eingerichtet, das zum Ziel hatte, möglichst viele Objekte zu präsentieren und die ganze Breite des thematischen Spektrums der Sammlung aufzuzeigen. Die Betreuung erfolgte ehrenamtlich.

In den letzten Jahrzehnten wandelte sich die Auffassung über die Art musealer Geschichtsvermittlung und es setzte sich auch in Freising der Gedanke durch, dass das historische Museum der traditionsreichen Domstadt professionell geführt und neu konzipiert werden müsste.

Stadt Freising und Historischer Verein Freising stimmten ein

Konzept ab, wie dieses Ziel in mehreren Stufen zu erreichen wäre. 1991 stellte die Stadt eine Kunsthistorikerin an, die die Bestände ordnete und katalogisierte. Sie übernahm 1994 hauptamtlich die Leitung des Museums. Im Jahr 2000 wurden für die inzwischen rund 4000 Objekte zählende Sammlung moderne Museumsdepots eingerichtet, die die übersichtliche und sachgemäße Lagerung des Bestandes gewährleisten.

### Neues Museum für Freising

Im Herbst 2005 schließlich fiel der Entschluss des Stadtrates, die Schauräume des Museums zu erneuern, vorerst moderat zu erweitern und eine neue ständige Ausstellung zur Freisinger Stadtgeschichte zu erstellen. Es geschah dies vor der Idee einer sukzessiven Gesamtrenovierung des Asamgebäudes, dessen Entwicklung zu einem Kulturzentrum im Herzen der Stadt im Raum steht.

Zwischen Historischem Verein Freising und Stadt Freising wurde die Aufgabenteilung bezüglich des Museums neu besprochen und hierüber ein Vertrag geschlossen. Träger und Betreiber des Museums ist künftig die Stadt. Der Verein bleibt Eigentümer der Sammlung, die er weiterhin pflegen und gezielt vergrößern wird, und behält sich über die Mitgliedschaft in einem paritätisch besetzten Kuratorium ein Mitspracherecht vor. Der Name des Museums, das früher unter den Namen »Historisches Museum«, »Heimatmuseum«, »Museum

des Historischen Vereins Freising« firmierte, lautet nun: »Stadtmuseum Freising – Sammlung des Historischen Vereins«.

Die Gesamtleitung des Neugestaltungsprojekts und die inhaltliche Konzeption der neuen Ausstellung lag bei Museumsleiterin Dr. Ulrike Götz. Das städtische Hochbauamt hatte die Aufsicht im baulichen Bereich inne. Die baulichen Maßnahmen wurden durch das Architekturbüro Wopperer, Freising, geplant und durchgeführt. Für die Einrichtung zeichnet das Architekturbüro Deppisch, Freising. Die graphische Gestaltung war Diplomdesignerin Karin Diederichsen, Haag a. d. Amper, anvertraut. Die Montage der Objekte übernahm Restaurator Alfons Empl, Landshut.

### *Zielsetzung*

Die innere Zielsetzung, die der Konzeption zugrunde lag, kann in etwa so beschrieben werden: Es sollte für Freising, diese historisch bedeutende und auch in der Gegenwart profilstarke, dabei auch Gefährdungen ausgesetzte Stadt, ein Museum entstehen, das in Ergänzung zur großen Stadtlandschaft einen Begriff von diesem Ort und seiner Geschichte gibt, eine Einrichtung, die mit musealen Mitteln diese Stadt erklärt – für die Bürger und für die Gäste.

Man war sich dabei dessen bewusst, dass auch das Dommuseum auf dem Domberg wesentliche Aspekte Freisinger Geschichte mit großartigen Objekten thematisiert. Es tut dies freilich unter einem anders ausgerichteten Leitbild, nämlich – wie der Name verdeutlicht – als »Diözesanmuseum für christliche Kunst«. Das »Stadtmuseum« ist dem gegenüber von vornherein und stets dem Thema der »Stadt Freising« verpflichtet. Es stellt, wie seinerseits der Name sagt, die Stadt als Ganzes, diesen Kosmos so vieler ineinandergreifender Kräfte, über die Epochen hinweg in den Mittelpunkt.

### *Raumfolge*

Von den äußeren Dimensionen her gesehen ist das Museum derzeit immer noch als klein zu bezeichnen. Die vormalige Schaufläche wurde von rund 200 auf rund 300 m<sup>2</sup> ver-



Raum 2: Bischofs- und Residenzstadt

Foto: Deppisch Architekten/Sebastian Schels

größert. Eine erneute Erweiterung ist freilich ins Auge gefasst.

Ein Eingangsflur, ein Foyer mit Theke, das auch als Mehrzweckraum, z. B. für kleine Ausstellungen, genutzt werden kann, sowie vier Schauräume für die neue ständige Ausstellung bilden die Raumfolge.

Die baulichen Eingriffe erfolgten im Sinn eines Rückbaus zurück zur großzügigen historischen Raumdisposition der alten Hochschule: Trennwände wurden entfernt, ein großer historischer Bogen freigelegt. Der in einem der Räume zum Vorschein gekommene alte Dielenboden wurde restauriert, die übrigen Räume wurden ebenfalls mit Dielenböden ausgestattet. Zugleich gelang es, die Räume so zu gestalten, dass ein Rundgang entstand.



Raum 1: Topographie und Stadtbild

Foto: Deppisch Architekten/  
Sebastian Schels



Fensterische im Porträtgang

Foto: Deppisch Architekten/Sebastian Schels

### Räume und Themen

Den vier Schauräumen sind vier Themen zugeordnet: »Topographie und Stadtbild«, »Bischofs- und Residenzstadt«, »Das bürgerliche Freising« sowie der Porträtgang »Freising schaut Dich an«.

Der erste Raum »Topographie und Stadtbild« zeigt eine kleine Auswahl aus der umfangreichen Ansichtensammlung des Historischen Vereins. Ein eigens in Auftrag gegebenes Höhenschichtenmodell erläutert die landschaftliche Situation der Stadt. Aktuelle Luftbilder verdeutlichen auf ihre Weise die moderne Topographie Freising.

Der zweite Raum »Bischofs- und Residenzstadt« präsentiert in seiner Mitte den karolingischen Münzschatz von Freising-Lerchenfeld: Er steht für die herausragende Bedeutung Frei-

sings im frühen Mittelalter. Kirchliche Kunst, Zeugnisse der fürstlichen Hofhaltung sowie des gelehrten Freising, darunter auch Objekte zur Geschichte des Hauses, geben eine Vorstellung von der geistlichen Residenzstadt bis zur Säkularisation 1803.

»Das bürgerliche Freising« wird schwerpunktmäßig durch Zeugnisse des Zunftwesens repräsentiert. Auch das Thema Freisinger Stadtwappen wird hier aufgegriffen.

Vom dritten Raum gelangt man in einen Gang, der zurück ins Foyer führt. Er ist als Porträtgalerie mit dem Titel »Freising schaut Dich an« gestaltet. Da mit diesem Raum der Ausstellungsrundgang endet, lag es nahe, Porträts der jüngeren Vergangenheit, aus dem 19. und 20. Jahrhundert dafür zu wählen. Am Schluss mündet dieser Porträtgang zwanglos in die Gegenwart: Aus zwei großen Fotografien schauen nochmals Gesichter auf den Besucher, aufgenommen anlässlich zweier für Freising bedeutsamer Ereignisse aus jüngster Zeit, die den weiten Spannungsbogen aufzeigen, in dem Freising heute steht: der Papstbesuch sowie die große Demonstration gegen die geplante dritte Startbahn am benachbarten Flughafen.

### Ausstellungsgestaltung

Leitgedanke der Ausstellungsgestaltung war, die sorgfältig und sparsam ausgewählten Museumsobjekte als originale Zeugnisse in den Mittelpunkt zu stellen und sie in ihrer Eigenschaft sprechen zu lassen. Zusätzliche Erläuterungen werden durch Texte gegeben. Sie erklären die größeren Sinneinheiten der Ausstellung sowie die Einzelobjekte. Einrichtung, Beleuchtung und Beschriftung wollen ein klares und formschönes Ambiente für die Museumsobjekte als dem Kern der Präsentation schaffen.

#### Adresse:

Stadtmuseum Freising, Marienplatz 7, 85354 Freising, Telefon 0 81 61/5 43 21, E-Mail: stadtmuseum@freising.de

#### Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Sonntag, 13–17 Uhr

Abendöffnung: 1. Donnerstag im Monat 18–20 Uhr

Führungen für Gruppen und Schulklassen nach Anmeldung

Öffentliche Führungen

#### Anschrift der Verfasserin:

Dr. Ulrike Götz, Stadtmuseum Freising, Marienplatz 7, 85354 Freising

## Wiedenzhausen 805 und 808

Anmerkungen zur 1200-jährigen Geschichte von Dorf und Kirche

Von Prof. Dr. Wilhelm Liebhart M.A.

Das Dorf Wiedenzhausen, Gemeinde Sulzemoos, im Landkreis Dachau beging 2005 wie das nahe Dachau ein außerordentliches Jubiläum, es erinnerte sich seiner ersten urkundlichen Nennung vor 1200 Jahren, am 26. Mai 805. Hintergrund war eine Schenkungsurkunde des Adligen Meginhart an die Freisinger Domkirche.

### Stiftung des Adels

Die lateinische Schenkungsurkunde, Tradition genannt, vom 26. Mai 805 hat in moderner Übersetzung folgenden Wortlaut:<sup>1</sup>

Über die Schenkung, die Meginhart macht im Ort, der genannt

wird Winimunteshusir. Er schenkte alles, was er im genannten Ort hat sowohl von seinem Eigenbesitz wie auch vom dazu Erworbenen an die Domkirche der heiligen Jungfrau Maria bzw. des heiligen Bekennters Christi, Korbinian, in Freising. Sowohl habe ich (= Meginhart) es bestimmt als auch mit legitimierten Zeugen nochmals bekräftigt, dass dort (= Domkirche) alles bis auf alle Ewigkeit verbleiben solle. Dies aber sind die Zeugen: Vor allen der Erzpriester Ellannód. Engilperht. Kaganhart. Sindeo. Deotperht. Waldperht. Wolfhart. Mahalcoz. Alawich. Toawart. Dies ist geschehen an den 7. Kalenden des Juni, 13. Indiktion, im fünften Jahr unseres kaiserlichen Herrn Karl. Ich, Tagabert, habe deshalb diese Urkunde auf Befehl Bischof Attos geschrieben.